

# Würdigung

## Naturschutzgebiet Moosmühle

### Landschaftliche Situation

Das Naturschutzgebiet „Moosmühle“ liegt im Naturraum „Westallgäuer Hügelland“ auf den Gemarkungen Leutkirch und Wuchzenhofen. Stadt Leutkirch im Allgäu, im Landkreis Ravensburg (TK 8126 i.M. 1 : 25.000). Es umfasst die in der Feuchtgebietskartierung des Landes Baden-Württemberg unter den Feuchtgebietsnummern 1533, 1534, 1535, 1534, 2204 und 3526 erfassten Biotope. Das c. 34 ha große Gebiet umfasst neben einer Teilfläche (ca. 8,6 ha) des in den 60er Jahren vergrößerten Stadtweiher mit den sich anschließenden Feuchtbiotopen und Waldfläche auch den sol. Vogelweiher (1,2 ha) mit seinem Brutinseln und ausgedehnten Schilfgürteln sowie die dem Stadtweiher zufließenden Bäche und daran abgrenzende Wiesen. Das Naturschutzgebiet ist benannt nach einer ehemaligen Mühlenanlage, die im Zentrum des heutigen NSG liegt, von der aber lediglich Reste erhalten sind.

### Geologische und klimatische Situation

Die Landschaft des Naturraums „Westallgäuer Hügelland“ wurde von der Tätigkeit des Alpenreingletschers und dessen Schmelzwässern während der verschiedenen Eiszeiten geformt. Die Ausdehnung des Rheingletschers erreicht während der letzten, der Würmeiszeit nicht die Ausdehnung der vorhergegangenen Eiszeiten und die Lage der Äußeren Jungendmoräne westlich des Stadtweiher zeigt, dass der Bereich des heutigen NSG nicht mehr von den würmeiszeitlichen Eismassen bedeckt war. Er gehört zur Riß-Aitrach-Platte und liegt zwischen der Äußeren Jungendmoräne und dem charakteristischen doppelten Endmoränenwall der Risseiszeit.

Den geologischen Untergrund des Schutzgebietes bilden Niederterrassenschotter mit sandigem Lehm, die zur Zeit der Würmvereisung bei der Entwässerung der Äußeren Jungmoräne entstanden und damit dieser Eiszeit zugerechnet werden. Darüber lagern zwei z. T. über 1 m mächtige Niedermoortorfecken entlang zweier Senken, die den Stadtweiher über zwei Bäche heute mit Wasser speisen.

Die mittlere Niederschlagsmenge im Gebiet liegt während der Vegetationsperiode bei 350 – 400 mm, die mittlere Temperatur während der Vegetationsperiode bei etwa 14 bis 15 Grad.

### Nutzungsgeschichte und Nutzung

Der Stadtweiher wird 1397 erstmals erwähnt und gehört neben Ochsenweiher und Repsweiher zu den heute noch sichtbaren Resten eines Mittelalter angelegten Schutzsystems gegen Hochwassergefahren für die Stadt Leutkirch. Im Osten der Stadt wurden die Bäche mit ihren großen Einzugsgebieten zu dem Stadt-, Bloch-, Säg-, Reps- und Ochsenweiher aufgestaut. Die Hochwasser der Eschach wurden mit Hilfe eines künstlichen Gerinnes, der Rauns, westlich um die Stadt herumgeführt.

Abermals taucht der Stadtweiher 1432 in Urkunden auf, als der Eigentümer von überstauten landwirtschaftliche Flächen und Wiesen seine Schadensersatzansprüche an die Stadt Leutkirch verkauft und so eine Erhöhung des Dammes am Stadtweiher erreicht (KINOLD, 1987). Heute wird der Weiher gespeist von der Floschen, dem Neumühlebach – Moosmühlenbach und dem Riedlesmühlenbach. Am Ostufer des ca. 17 ha großen Stadtweiher befindet sich das Städtische Freibad. Der Fischereiverein von Leutkirch befischt den Stadtweiher intensiv. Stadtweiher und Vogelweiher sind durch einen Damm voneinander getrennt. Der Vogelweiher kann von einem Zulauf des Stadtweiher bei Bedarf

gespeist werden, er wird fischereilich nicht genutzt. Um den gesamten Stadtweiher führt ein Naturlehrpfad.

### Schutzwürdigkeit

Das Naturschutzgebiet Moosmühle bietet ein Mosaik schützenswerter Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Au den Niedermoorböden und dort, wo Grundwasser hoch ansteht, hat sich ein Erlenbruchwald angesiedelt, der weitgehend der natürlichen Vegetation eines solchen Standortes entspricht. Erlenbruch- und Bachauenwälder gehören in der Bundesrepublik Deutschland zu den sehr selten gewordenen Landschaftstypen. Den größten Teil der ca. 14 ha großen Waldfläche bilden aber ausgedehnte Laubwälder sowie einige feuchtgründige Fichtenaufforstungen.

Von besonderer Schutzwürdigkeit ist auch ein Kalkflachmoor in Form eines Davallseggen-Quellmoores. Obwohl es sich dabei nur um kleinflächige Reste eines ehemals ausgedehnten Kalkflachmoorgürtels handelt, beherbergen diese Flächen auch heute noch etliche floristische Besonderheiten wie die Mehlprimel und verschiedene Orchideenarten.

Einige Feuchtwiesen im Schutzgebiet werden als Streuwiesen genutzt und durch diese regelmäßige Nutzung in ihrem arten- und blütenreichen Zustand erhalten. Typische Feuchtwiesenarten, wie Fieberklee, gewöhnliches Fettkraut und Kelchsimsenlilie sind hier zu finden.

Die Bachläufer im Schutzgebiet sind streckenweise Lebensraum vielfältiger Lebensgemeinschaften. In den im Ostteil des NSG die Bäche säumenden Wiesen zeugen etliche feuchtezeigende Pflanzen sowie Magerkeitszeiger im artenreichen Bachsaum davon, dass es sich um erst in den letzten Jahren intensivierete Feuchtwiesen handelt, die durch eine extensive Nutzung voraussichtlich rasch wieder in artenreiche Extensivwiesen überführt werden können.

Die beiden Weiher mit den angrenzenden Schilfröhrichtbeständen, Großseggenrieden und Hochstaudenfluren bieten für eine Vielzahl von seltenen Wasservögeln ideale Bedingungen als Rast- und Brutplatz. So wird das Schutzgebiet regelmäßig von Eisvogel, Wasseramsel und Graureiher zur Nahrungssuche angefliegen. In den Schilfflächen und Flachmoorbiotopen brüten selten gewordene Arten wie Rohrammer, Teichrohrsänger und Weidenmeise, deren spezielle Habitatansprüche in Form von z.B. verschliffen Gräben oder Auwäldern hier erfüllt werden. Zur Schutzwürdigkeit trägt weiterhin bei, dass für seltene und gefährdete Wasservogelarten wie Kormoran, Gänsesäger und Rohrweihe das Naturschutzgebiet Moosmühle als Nahrungsbiotop auf ihrem Zug zur Verfügung steht. Dies ist nur möglich, weil gerade zur Vogelzugzeit zwischen September und April kein Badebetrieb stattfindet und diesen zum Teil sehr scheuen Wasservögeln die gesamte Wasserfläche des Weihers weitgehend ungestört zur Verfügung steht. So ist das NSG über seine Bedeutung als eigenständiger Feuchtgebietslebensraum hinaus von besonderer Bedeutung als Rast- und „Trittstein“ Biotop des Vogelzuges (Eschachtal) und damit als wichtiger Bestandteil eines überregionalen Lebensraumverbundes.

### Schutzzweck

Wesentlicher Schutzzweck sind Erhaltung und Pflege des NSG Moosmühle als Stillgewässer und daran angrenzendes Feuchtgebietmosaik mit Verlandungszone, Kalkflachmoor, Bachläufen, Gräben, Feucht- und Streuwiesen sowie insbesondere feuchtgründigen Waldbiotopen von teilweise hohem Natürlichkeitsgrad. Der Schutzzweck umfasst:

- die Erhaltung des NSG als Lebensraum limnischer, amphibischer und terrestrischer Lebensgemeinschaften mit ihren charakteristischen und teilweise gefährdeten Tier- und Pflanzenarten,

- die Erhaltung als Rastbiotop im Vogelzug für zahlreiche, zum Teil vom Aussterben bedrohte Vogelarten und damit als wichtigem „Trittsteinbiotop“ im Verbund oberschwäbischer Feuchtgebiete
- und die Beseitigung von ökologischen schädlichen Veränderungen und Eingriffen der Vergangenheit, insbesondere auch hinsichtlich der Förderung naturnaher Waldgesellschaften sowie der Begrenzung des anthropogenen Nährstoffeintrages in den Weiher.

### Gefährdung und Pflege

Stadtweiher und Vogelweiher sind wichtiger Rastplatz und Nahrungsbiotop für Zugvögel und für ornithologisch interessierte Naturfreunde ein Anziehungspunkt. Der Trampelpfad um den Vogelweiher, der in erster Linie der Vogelbeobachtung dient, widerspricht aber dem Schutzzweck zur Erhaltung dieser Weiher als ungestörtem Rastplatz und Rückzugsgebiet. Er sollte gesperrt oder durch geeignete Maßnahmen unbegehrbar gemacht werden. Stattdessen könnte eine kleine Beobachtungsstelle an der Nordost-Ecke des Vogelweihers eingerichtet werden. Auch Badebetrieb und eventuelles Befahren des Weihers mit Wasserfahrzeugen müssen aus den gleichen Gründen auf den Westteil des Stadtweihers beschränkt bleiben.

Auch das bisher praktizierte Ausbaggern des Auffangbeckens stellt sich als durchaus problematisch dar, da dadurch die Uferregeneration und die Ausbildung einer Schilfzone verhindert werden. Um den Nährstoffeintrag und den Bodeneintrag in den See zu verringern, bietet sich u.a. die Renaturierung der Floschen an, da mit mäandrierendem Verlauf, kleineren Absetzbuchten und verringerter Fließgeschwindigkeit die Selbstreinigung des Gewässers verbessert würde. Auch ein intakter Bachauwald am Oberlauf würde zusammen mit der notwendigen Extensivierung der landwirtschaftlichen Flächen zu einer Herabsetzung des Nährstoffeintrags führen und der Eutrophierung entgegenwirken.

Die notwendige Pflege der einzelnen Flächen ist Gegenstand eines gesonderten Pflegeplanes der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Tübingen.

### Literatur

- KONOLD, W. (1987): Oberschwäbische Weiher und Seen, Karlsruhe.  
 HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs, Karlsruhe.  
 EISELE (1983): Südöstliches Oberschwaben – Westallgäu, Stuttgart.  
 GERMAN, R. (1976): Geographie und Geologie in: Der Kreis Ravensburg, Stuttgart.  
 DECHERT, G. (1988): Pflegekonzeption „Moosmühle“, Auftragsarbeit der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Tübingen.

Bearbeitung: K. Homann

Tübingen, den 4. September 1989

Dr. Kracht